

des bayerischen Herzogssohnes Georg mit der polnischen Königstochter Hedwig 1475 erinnert, ist eines der wenigen größeren MA-Spektakel, die sich nachdrücklich um Authentizität ihrer Darstellungen bemühen und dafür auch wissenschaftliche Expertise heranziehen. In den Jahren 2010 bis 2012 erhielt im Bemühen um möglichst originalgetreue Rekonstruktion der aus den 1970er Jahren stammende Brautwagen ein neues Fahrgestell – mit eingehängtem und folglich die Stöße besser abfederndem Wagenkasten („Kobel“), wie es in fürstlichen Kreisen damals üblich war – sowie weitere den Quellen entnommene oder an zeitgenössischen Darstellungen orientierte Ausstattungsdetails. Die Dokumentation über diesen Umbau wäre an sich für das DA nicht unbedingt einschlägig, doch enthält der aufwendig gestaltete Band außerdem einen Beitrag des Kunsthistorikers und Festwagen-Experten Rudolf H. WACKERNAGEL, *Braut-Kobel der Hedwig, Tochter Kg. Kasimirs v. Polen, von 1475: Vom Reisen im späten Mittelalter – zum Fahren in der aufkommenden Neuzeit* (S. 9–58). Hier wird an zahlreichen Beispielen des 14. bis 16. Jh., auch unter Heranziehung schriftlicher Quellen und mit vielen schönen Abbildungen, die technische und künstlerische Gestaltung von solchen repräsentativen Wagen im Spät-MA vorgestellt – eine Fundgrube für Realienkundler.

Roman Deutinger

-----

Carl I. HAMMER, *In the Field with Charlemagne, 791*, *Journal of Medieval Military History* 16 (2018) S. 1–15, zieht bei der Schilderung von Karls erstem Awarenzug neben den beiden Fassungen der Reichsannalen auch Karls Brief an Fastrada (MGH Epp. 4 S. 528 f.) sowie die Freisinger Traditionen Nr. 142 und 143 (ed. Th. Bitterauf, 1905, S. 146–149) heran und beleuchtet Zusammenhänge mit der politischen Situation in Bayern.

R. S.

Martin HOFBAUER, *Vom Krieger zum Ritter. Die Professionalisierung der bewaffneten Kämpfer im Mittelalter* (Einzelschriften zur Militärgeschichte 48) Freiburg i. Br. u. a. 2015, Rombach, VI u. 226 S., Karten, ISBN 978-3-7930-9770-9, EUR 24,80. – Das altbekannte Problem der Entwicklung vom frühma. Kriegertum zum hochma. Rittertum sucht der Vf. mit Hilfe eines berufssoziologischen Ansatzes über die Professionalisierung moderner Berufe zu lösen. Neben den sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen untersucht der Vf. auch die Art militärischer Auseinandersetzungen; er unterscheidet zwischen intra- und interkulturellen Kriegen und schätzt die Chancen für einen Professionalisierungsschub v. a. bei der Konfrontation mit völlig unbekannten Gegnern hoch ein. Trotz seines innovativen Ansatzes zeichnet der Vf. allerdings die Veränderungen nur in Anlehnung an die Forschung nach und vermag der Debatte keine eigenen Akzente zu geben. Vor allem vermisst man eine intensive Auseinandersetzung mit den Quellen und ihrer Aussagekraft. So schließt die Untersuchung mit dem *Indiculus loricatorum*, laut dem Otto II. tatsächlich nur Panzerreiter als militärischen Nachschub für den Kriegsschauplatz in Süditalien anforderte. Doch taugt diese Quelle angesichts der